

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift  
Gegründet 1875 112. Jahrgang

## Aus dem Inhalt

### Themen im Wort

Heinrich Wiesner: Apologie des Lachens	5
Ulrich Webers Wochengedicht: Der Todesmutige	7
Peter Heisch: Wer mitlacht, wird nicht ausgelacht	10
Bruno Knobel: Lache, wem Gelach gegeben!	16
Fritz Herdis «Limmatspritzer»: Fröhlich bis Räss	23
«Apropos Sport» von Speer: Nachdenklicher Winterausklang	25
Jürg Moser: <b>Skandal um Wallraff</b>	26
Hieronymus Zwiebelfisch: Narrenkarren	42
Peter Maiwald: Eine haarige Geschichte	45
Heinrich Wiesner: Wie Wild	47
Telespalter: <b>Miss-Geburt</b>	52

### Themen im Bild

Titelblatt: Fredy Sigg	
Horsts Rückspiegel	6
Fernando Krahn: Dramatische Episode	8
René Bernheim: Wer zuletzt lacht, ...	13
Fredy Sigg: <b>Lachen als Therapie</b>	14
Toni Ochsner: Immer nur lächeln ...	18
Ian David Marsden: Der wahre Humor	20
Christoph Gloor: <b>Das Lachen der Diktatoren</b>	28
Hans Moser: Existentielle Frage	36
Radivoj Gvozdanovic: Winters Ende	44
Harald Sattlers Variante zur Bundespräsidentenwahl in Österreich	48
Slíva: Spitzen	50
Hans Jennys Curiositäten-Cabinet	51
Hans Sigg: Weinkatastrophe	54

### In der nächsten Nummer

## Helden des Sports

## Nebelspalter

Redaktion:  
Werner Meier-Léhot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41  
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank  
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn  
Rückporto beiliegt.  
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit  
Zustimmung der Redaktion gestattet.  
Verlag, Druck und Administration:  
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach  
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

## Ein «Hallo» genügt

Hieronymus Zwiebelfisch: «Anstand»,  
Nr. 10

Lieber Herr  
Hieronymus Zwiebelfisch  
Ich lese den Narrenkarren  
gern, und ich finde, dass Sie Ihre  
Mitmenschen sehr gut beobach-  
ten und durchschauen.  
Nach dem Lesen Ihres Artikels  
«Anstand» fühlte ich mich nun  
persönlich betroffen, da auch ich  
seit ein paar Jahren nur noch «ja»  
oder «hallo» sage, wenn ich das  
Telefon abnehme. Früher habe  
ich immer, wie es sich gehört,  
meinen Namen genannt.

Herr Zwiebelfisch, Sie haben  
jetzt doch einmal vergessen nach-  
zudenken, warum wohl immer  
mehr Leute sich ohne Namen  
melden.

Erstens gibt es viele Einbrecher,  
die ganz einfach wissen wollen, ob  
jemand zu Hause ist. Zweitens  
gibt es leider viele Leute (Kinder  
und Erwachsene), die das Telefon  
als Spielzeug missbrauchen und  
ihre «Opfer» belästigen mit blö-  
den, frechen und auch sehr unan-  
ständigen Wörtern oder Sätzen.  
Und ich möchte gerne, dass diese  
Leute nicht sicher wissen, wer am  
Apparat ist. Meine Bekannten  
kennen sowieso meine Stimme,  
also genügt ein «Hallo».

Habe ich nun zur Abwechslung  
einmal für Sie einen Nebel ge-  
spaltet?  
Erika Monterie,  
NL-Nieuwkoop

## Nachbehandlung nötig

Puck: «In aller Form», Nr. 12

Puck gebührt ungeteiltes Lob  
für seine wiederholten Versuche,  
unsere Sprache gegen Missbräue-  
che zu verteidigen.

«Stellenwert» ist wahrschein-  
lich und leider ebensowenig aus  
dem «Journalistischen» zu ver-  
bannen wie «Zeichen setzen», ein  
Ausdruck, der immer wieder an  
Tiere auf der Wildbahn erinnert.

Vielleicht rennt Puck gelegent-  
lich – und bildlich gesprochen –  
mit gezückter Feder als Lanze ge-  
gen die Unart an, die vielen Sport-  
und Wirtschaftsberichterstattem  
eigen ist, einen Erfolg als «besten  
aller Zeiten» zu bezeichnen. Vor-  
läufig sind wir noch nicht «am  
Ende der Zeit» angelangt. Resul-

## Leserbriefe

tate oder Erfolge könnten also  
noch verbessert werden.

Mit seiner berufenen Feder  
könnte Puck auch nochmals ver-  
suchen, den Missbrauch von «bis-  
lang» als Ersatz für «bisher», «in  
etwa» anstatt einfach «etwa» oder  
«ungefähr», einzudämmen.  
«Auflisten» ist schon anderswo an  
den Pranger gestellt worden,  
dürfte aber noch eine Nachbe-  
handlung erfahren, in Gesell-  
schaft mit «motzen» und seinen  
Varianten, wie auch «Den Laden  
dicht machen». Die beiden letz-  
tgenannten Ausdrücke sind kaum  
in süddeutschen Blättern zu fin-  
den, weshalb anzunehmen ist,  
dass sie als Regionaleigenheiten  
weiter nördlich entstanden sind.  
«Laden» bezieht sich, wie mir ein  
deutscher Sprachforscher versi-  
cherte, auf Fensterladen. Im  
2. Weltkrieg wurden diese eben  
nachts geschlossen, zur Verdun-  
kelung. «Bon courage», lieber  
Puck, es bleibt noch viel zu tun.  
Emil Abegg, Nizza

## «Auf Grass reingefallen»

fHz: «Begründung», Nr. 12

Da Herr Grass dem Herrn von  
Goethe dichterisch ja fast eben-  
bürtig ist, wäre es für ihn doch nun  
leicht gewesen, den Minister von  
G. zu übertreffen, der ja als sol-  
cher laut Grass «erfolglos geblie-  
ben sei».

Schade, dass fHz auf das Un-  
wissen beziehungsweise die Arro-  
ganz des Herrn Grass reinfallen  
konnte – der seriöse Nebi dazu!  
Tatsache ist, dass der Minister  
sein Amt ernst nahm, z.B. sogar in  
die Silber-Bergstollen in Ilmenau  
einfuhr, um die Lage zu studieren  
– für die damalige Zeit unverstell-  
bar! Er vernachlässigte dadurch  
sogar seine dichterische Tätigkeit,  
was ihm ein Biograph (Josef  
Baumgartner) vorhielt, ohne die  
Ursache zu kennen.

Die Wertung betreffend Grass  
von fHz, was das politische Engage-  
ment angeht, ist natürlich sehr  
fragwürdig.

Freundlich grüsst Ihr seit 40  
(vierzig) Jahren treuer Leser  
Walter Stümpel, Nürnberg

## Keine Beleidigung

Leserbrief von Marcel Hofer, Kriens, in  
Nr. 13 zu Puck: «Der Besuch der zwei alten  
Damen», Nr. 9

Können Sie sich Erwin Parker  
als Wilhelm Tell oder Heidemarie  
Hatheyer als Rotkäppchen auf der  
Bühne vorstellen? Beides hoch-  
qualifizierte Schauspieler – vor-  
ausgesetzt die richtige Rolle ist mit  
ihnen besetzt. Herr Marcel Hofer  
bezieht Puck zu Unrecht der  
Beleidigung der vortrefflichen Mi-  
min Maria Becker. Kein Wort da-  
von in Pucks Kritik. Herr Hofer hat  
dafür übersehen, dass einmal  
mehr «Regisseur-Theater» ge-  
spielt wird. In einer (altersmäs-  
sigen) Besetzung, die vom Dichter  
in keiner Weise vorgegeben war.  
Das Resultat ist steif, (un-)förmig  
und kalt; gegenwärtig auf der  
Bühne des Schauspielhauses Zü-  
rich in *Maria Stuart* zu betrachten.

Peter Roost,  
Männedorf

## Benehmen technisch aufgezwungen

Hieronymus Zwiebelfisch: «Benehmen»,  
Nr. 14

Sehr geehrter Zwiebelfisch  
Ihre Glosse in Nr. 14 über das  
«Benehmen» hat mich sentiment-  
al gestimmt, so dass ich Ihnen  
Kindeiterinnerungen über Ver-  
bote im Tram anvertrauen möch-  
te, zum Beispiel: «Das Tragen un-  
geschützter Hutnadeln ist unter-  
sagt.» – Wer weiss schon heute  
noch, was eine Hutnadel war;  
welch unerzogene Damen, die  
uns damals in die Augen stachen!  
Oder: «Es ist verboten» – später  
pädagogischer: «... unklug, mit  
dem Wagenführer zu sprechen.»  
– wie anmassend! Er widerspricht  
dir ja doch nicht, falls er dich in  
seinem Cockpit überhaupt ver-  
steht; durch das Mikrofon  
brummt er bloss, vor der Halte-  
stelle Helvetiaplatz z.B.: «Fe-  
ziablz.» Einst war auch Auf- und  
Abspringen bei fahrendem Tram  
verboten – wir taten es trotzdem,  
aber heute schliessen die Türen  
automatisch: Benehmen wird uns  
technisch aufgezwungen – besser  
sind wir nicht geworden!

Mit sentimental Grüssen Ihr  
G. Sch., ein gewesener Berner  
Politiker des Jahrgangs 1910

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:  
6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–

Abonnementspreise Europa\*:  
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–

Abonnementspreise Übersee\*:  
6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–  
\*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine  
Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle  
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:  
Walter Vochezer-Sieber  
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:  
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden  
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA  
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:  
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41  
Insertionspreise: Nach Tarif 1986/1

Inseraten-Annahmeschluss:  
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.  
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.